

Hans Jauslin †

Autor(en): **Häubi, Albert**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1958)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fraude, et dont la voix jusqu'en ses moindres inflexions nous touche et nous convainc. Un être d'une vraie et vive humanité. Et le surprenant équilibre entre la chose «sentie» et la chose rendue que l'on remarquait dans cette *Route* révélait clairement la conscience que son jeune auteur avait de la nature de ses dons et sa volonté de demeurer simple et franc dans leur mise en œuvre, sans l'ombre d'une tricherie ou d'une trahison. Déjà s'y annonçait cette rare fidélité à soi-même dont j'ai parlé plus haut, cette exacte soumission du peintre à sa propre vérité. Loin de toute fougue factice et des éclats de voix

empruntés, son œuvre d'une toile à l'autre allait désormais s'épanouir dans un climat de calme contemplation, lentement nourrie par les quêtes d'un regard plein d'accueil et d'amour.

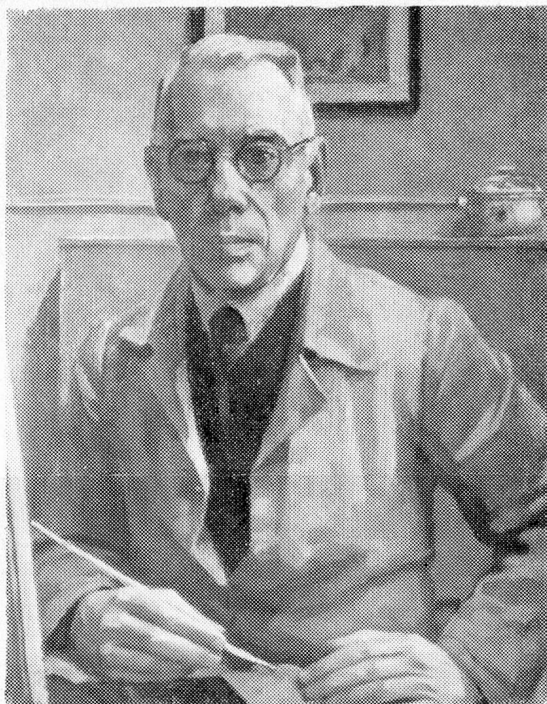
Regard du peintre, regard de l'homme: le même chez Vaudou. Pourrait-elle jamais s'éteindre dans notre mémoire, cette chaude lueur dorée qui en illuminait parfois le brun profond, double reflet de la lumière visible et de l'autre lumière qui palpète et vit comme une source éternelle aux plus secrètes chambres du cœur?

ALFRED KOLB †

Am 1. August ist unser Alfred Kolb, kurz vor seinem achtzigsten Geburtstag, in Winterthur gestorben. Seit langem mußten wir leider feststellen, daß Alfred Kolb die Zusammenkünfte der Künstlergruppe Winterthur und diejenigen der GSMBA, Sektion Zürich, immer spärlicher besuchte; das hatte zur Folge, daß viele jüngere Kollegen außerhalb Winterthurs Alfred Kolb nicht mehr persönlich kannten. Diejenigen, die das Glück hatten, mit ihm bei Neuaufnahmen oder bei anderer Gelegenheit in Berührung zu kommen, werden ihn wohl nie vergessen. Die Aufgeschlossenheit jeder Kunstrichtung gegenüber machte ihn zum Vermittler seiner Generation und der nachkommenden. Seine Äußerungen in feiner, sachlicher Art verrieten die Grundzüge, die ihn als Mensch und Maler auszeichneten. Es ist deshalb weiter nicht verwunderlich, daß seine letzten Bilder in Form und Farbe keine Abtempierung erleiden.

Alfred Kolbs stille, vornehme Natur, der jede Publizität fremd sein mußte, war darum das Hauptmerkmal seines zurückgelassenen, reichen Werkes. Im kommenden Februar werden wir nochmals Gelegenheit haben, eine größere Anzahl Bilder im Kunstmuseum Winterthur zu sehen, worauf wir uns schon jetzt freuen.

Hans Affeltranger



HANS JAUSLIN †

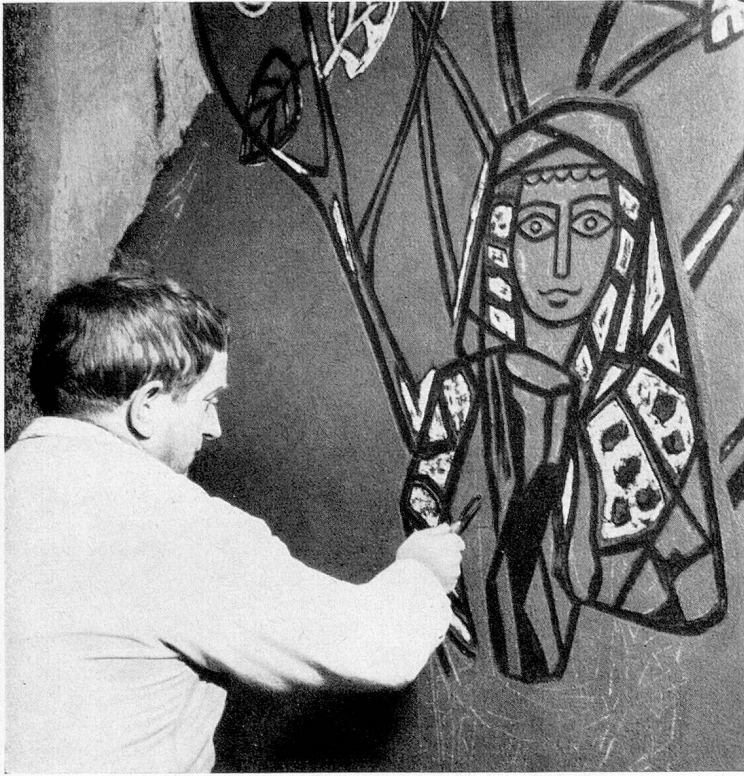
Am 18. Juli dieses Jahres starb in einer Zürcher Klinik nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, unvergeßlicher Hans Jauslin, Maler in Buchegg SO. Er war seit Jahren Mitglied der Sektion Solothurn der GSMBA. Wir kannten ihn am Anfang seiner Mitgliedschaft als einen fröhlichen jungen Mann mit einem rötlich wirkenden kecken Bart. Später hat er eine Art Verjüngungskur durchgemacht. Dabei fiel die schmucke Zierde seines Kinns, aber unter der kleinen Wildnis seines gefallenen Barthaars kam ein noch treuherzigeres Gesicht mit noch froherem Lachen zum Vorschein.

Hans Jauslin war Baselbieter. Er war in Muttenz aufgewachsen und hatte während seiner Lehre als Dekorations- und Schriftenmaler die hohe künstlerische Atmosphäre Basels erfüllt. Das mag wesentlich dazu beigetragen haben, daß unser Freund sich der Kunst zuwandte und bei den hervorragenden Lehrern Arnold Fiechter und Albrecht Meyer intensive Förderung gefunden, jedoch

ohne eine zu enge Bindung einzugehen mit dem, was er an Vorbildern gesehen hatte. Er suchte je und je seinen eigenen Weg. Er war eine fein empfindende Malernatur, und ich vergesse nie, wie er mir einmal schilderte, daß er an einem Werke so lange arbeiten müsse, bis es zu klingen anfange. Wenn er dieses Klingen und Singen auf der Bildfläche entstehen fühle, dann sei die Arbeit in das Stadium der Reife eingetreten, und dann sei es eine unermeßliche Freude, zu arbeiten. Hans Jauslin hatte eine frohmütige Art zu schaffen, obschon ihn – wenigstens in früheren Jahren – allerlei Schwierigkeiten zu hindern drohten.

Über die letzten Schaffensjahre und den jähen Heimgang dieses Künstlers schreibt Werner Miller, Maler, Buchegg, in der Zeitschrift «Jurablätter» (Heft 7/1958, Verlag Habegger AG., Derendingen SO):

«Mit einem unfaßbar harten Schlag hat der Tod diesem kraftvollen, freudigen, nach den höchsten Zielen strebenden Künstlerleben ein jähes Ende gesetzt. Er gönnte ihm



Hans Jauslin bei der Arbeit an seinem letzten großen Sgraffito in Solothurn. Klischee: «Jurablätter», Verlag Habegger AG., Derendingen SO

noch, im Bucheggberg, der ihm seit 18 Jahren zur zweiten Heimat geworden war, mitten im weiten Wogen von Wiesen, Korn und Wald, einen gediegenen Atelierbau zu vollenden als Grundlage weiteren Schaffens. Er gönnte ihm auch noch, die bisher in fremden Gärten bewunderten und innig geliebten Rosen, Malven und Rittersporne

nun auf eigenem Boden blühen zu sehen. Er gönnte ihm noch eine kurze und festliche Stunde des Rückblickes und frohen Ausblickes von einem Höhepunkt des Lebens. Dann aber schlug der Tod zu und traf unseren Freund so hart, daß auch seine anscheinend unverbrauchte und frühlingshafte Lebenskraft unterliegen mußte. Gottlob ohne ihn noch zum Bewußtsein kommen zu lassen, daß es galt, von seiner Familie, seinen Freunden, seiner Kunst, ja, von der ganzen schönen Welt Abschied zu nehmen.

Durch seine Heirat mit einer Solothurnerin kam Jauslin vor etwa 25 Jahren ins Solothurnerland. Die frohgemuten Solothurner hatten zunächst etwas Mühe, mit seinen damals noch dunkeltonigen und eher schwerblütigen Bildern zurechtzukommen. Keine Mühe aber hatten sie, mit dem Maler selbst zurechtzukommen, und so fand er denn bald in unserer Stadt einen immer größer werdenden Kreis, der auf dem Umweg über die fesselnde Persönlichkeit des Künstlers bald auch den Weg zu seinen Bildern fand. Mit herzlicher Anteilnahme und Freude begleiteten seine Freunde Jauslins Entwicklung, die ihn zu einer immer helleren und farbiger werdenden Palette und immer kühneren und kraftvolleren formalen Bildgestaltung führte. Die Bilder seiner letzten Jahre strahlen tiefen farbigen Glanz, wagemutige Malerfreude und frohen Glauben an das Leben und die Kunst aus! Sein ausgeprägter Sinn für das Dekorative und das Großzügige seines Wesens brachten Hans schon bald zur Wandmalerei in verschiedenen Techniken, und es war ihm vergönnt, im vergangenen Jahrzehnt solche große Arbeiten auszuführen, in Binningen (Polizeigebäude), in Schulhäusern in Breitenbach, Küttigkofen, Allschwil, in der Kantonsschule Solothurn. Das Sgraffito im Landhaus unserer Stadt ist nun durch seinen Tod die großartige Krönung und der Abschluß seines Lebenswerkes geworden.»

An der diesjährigen Generalversammlung unserer Sektion, die wir in aller Stille auf der idyllischen St.-Peters-Insel durchführten, wurde uns so sehr bewußt, wie unser



Hans Jauslin: Haus am Abend

Klischee: Aare-Tessin AG., Olten

Freund Hans uns fehlte. Unser Präsident, Max Brunner, widmete seinem Gedenken besinnliche Worte. Aus seiner Ansprache möchte ich folgendes festhalten:

«Vor etwas mehr als Monatsfrist hatte ich die schmerzliche Pflicht, zum zweitenmal während meiner Präsidentschaft, Euch eine Todesanzeige zuzustellen. Zweieinhalb Jahre nach dem Verlust Hans Brachers haben wir nun Hans Jauslin durch den Tod verloren. Fast von einer Stunde auf die andere standen wir betäubt vor der unfaßbaren Tatsache, daß er nicht mehr sein soll. Wir werden an unsern künftigen Veranstaltungen gerade die Werke vermissen, die mit ihren guten künstlerischen Qualitäten und ihrem starken Symbolgehalt das Bild unserer Ausstellung wesentlich mitbestimmen halfen. Ein solcher Verlust trifft eine kleine Sektion, wie die unsere, in besonders starkem Maße. Es ist da etwas Unersetzliches, Einmaliges aus unserem Gefüge herausgebrochen worden. Als besonders hart empfinden wir sein Gehen, weil durch den Tod das schöne Verhältnis, welches ihn in den letzten Jahren mit vielen von uns verband, zerstört wurde.

Es ist eine Tatsache, daß mit dem Zustrom neuer Mitglieder neue, drängende Kräfte bei uns spürbar wurden. Hans erhoffte für sich, wie wir es ja auch alle für uns tun, aus der Zusammenarbeit mit den neuen Mitgliedern Anregung und ganz besonders die Klärung vieler Fragen, die mit dem künstlerischen Schaffen am Bau verknüpft sind. Es sollte nicht sein. Wir werden ohne ihn weitergehen müssen. Als lebendige und fortwirkende Kraft aber bleibt er uns in seinem Werk erhalten. Das ist tröstlich. Wir werden dankbar an die Zeit zurückdenken, da er mit uns war und werden ihn fortan schmerzlich vermissen.»

Und nun nehmen wir auch hier Abschied von unserem Kollegen und Freund Hans. Die Angehörigen, die ihren treuen und besorgten Vater verloren haben, versichern wir unseres herzlichen Beileides. Uns allen wird sein Leben und sein Werk unvergeßlich in Erinnerung bleiben.

Albert Häubi

Ausstellungsmöglichkeit

Im neugebauten Wohlfahrtshaus der Ebosa S.A. in Grenchen besteht eine günstige Ausstellungsgelegenheit. Die Firma beabsichtigt, in den großzügigen, hellen Räumen dauernd Ausstellungen durchzuführen. Die Bedingungen sind vorteilhaft. Interessenten wenden sich direkt an *Ebosa S.A., Grenchen* (Tel. 065/18 54 54)

BÜCHER - BIBLIOGRAPHIE

Wolfgang Stadler: Führer durch die europäische Kunst. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1958.

Nehmen wir unser Gesamturteil vorweg: Stadlers Kunstführer ist ein gelungenes und erfreuliches Buch, das eigentlich in jede Kunstbibliothek gehörte und in besonderem Maße geeignet ist, den Grundstock zu einer solchen zu bilden. Das geistige Hauptanliegen dieses Buches ist es, dem Kunstpublikum – sowohl dem Kenner wie auch dem Liebhaber – das Wesen, die verschiedenen Formen und die höhere Einheit der europäischen Kunst aufzuzeigen, beziehungsweise tiefer einzuprägen. Der Verfasser stellte sich die Aufgabe, die verschiedenen Stile und nationalen Eigenarten zu charakterisieren und im Verschiedenen das Gemeinsame hervorzuheben, nicht nur die gemeinsamen historischen Grundlagen, sondern auch die gemeinsamen Ergebnisse. Stadler spricht zuerst von der griechischen, römischen, altchristlichen, byzantinischen, karolingischen und ottonischen Kunst und läßt diesen grundlegenden Kapiteln einige Abschnitte über die Kunst der einzelnen Länder folgen. Dann geht er auf die einzelnen Stile von der Romantik bis zur Kunst der Gegenwart ein. So zeugt schon der Aufbau seines Werkes vom Willen, die Vorteile verschiedener

Fonderie artistique à cire perdue

BROTAL

Kunstgiesserei im Wachsaußschmelzverfahren

Via al Gas MENDRISIO Tel. (091) 444 09

Wettbewerbs-Ausschreibung

Der Gemeinderat von Zofingen eröffnet unter den im Bezirk Zofingen heimatberechtigten oder seit dem 1. Januar 1957 niedergelassenen Malern und Bildhauern einen **Projektwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den künstlerischen Wandschmuck am Reformierten Kirchgemeindehaus.**

Die Unterlagen können bis zum 31. Dezember 1958 bei der Bauverwaltung Zofingen bezogen werden.

Ablieferungstermin: 28. Februar 1959

Zofingen, den 29. September 1958

Der Gemeinderat

Methoden miteinander zu vereinen. Nationale Vorurteile sollen gerade dadurch ausgeschaltet werden, daß die nationalen Eigenheiten mit aller Deutlichkeit herausgestellt werden. So ergibt sich das, was alle europäische Kunst verbindet, der europäische Geist, in diesem Buche nicht aus einer Nivellierung des Verschiedenen, sondern wird als geistiger Atem, als menschliches Klima spürbar. Dem entspricht es, wenn die europäische Geistesgeschichte nicht nur «der Vollständigkeit halber» berührt wird, sondern mit der Geschichte der Formen in engster Verbindung erscheint.

Erfreulich ist, daß die Vergleiche zwischen den verschiedenen nationalen Künsten (mit einer Ausnahme) nicht in wertendem Sinne vorgenommen werden, daß also das Lob des einen nicht auf Kosten des andern geht. Auch das, daß der Verfasser trotz dem knappen Raum von 295 Seiten auch von der österreichischen, schweizerischen und maurischen Kunst spricht, zeugt vom Willen, das Wort vom «Europäischen Kulturraum» ganz ernst zu nehmen. Stadlers Kunstführer erfüllt auch einen praktischen Zweck, er gibt nämlich im zweiten Teil einen «Kunsthistorischen Reiseführer mit Übersichtskarten», der den Kunstfreund auf jene Denkmäler hinweist, die als die bedeutendsten betrachtet werden. An diesen Reiseführer schließen sich 300 Künstler-Biographien an, für die man ebenfalls dankbar ist.

Die Anlage des ganzen Buches entspricht bester Herder-Tradition. In bezug auf die Bebilderung wird auch der Verwöhnte – und das sind wir ja wohl alle – auf sein Recht kommen. Nicht weniger als 365 einfarbige Bilder, darunter auch eine Anzahl von Grundrißzeichnungen, werden gezeigt, und mehr als 100 vorzügliche Farben-Reproduktionen verleihen dem Buch eine ungewöhnliche Kostbarkeit. Daß auch die frühmittelalterliche Kunst in einer schönen Zahl von farbigen Abbildungen vorgeführt wird, darf